

eingrenzt und zur Entgegennahme der Gaben der Gemeinde dient. Seine Zuordnung zum Altar erscheint auch aufgrund seiner Form eindeutig. Im alten Chorbereich liegt auf einem eigens in die Stufen verlegten Podest der ungewöhnliche *Taufbrunnen*. Der Täufling wird hier vor der versammelten Gemeinde in ihre Gemeinschaft aufgenommen. Ein grosses Marmorbecken, dessen formale Gestaltung an das Reinigungselement Wasser erinnert, nimmt das mittels einer kräftig gestalteten Zuleitung herbeigeführte Taufwasser auf. Die Bedeutung der Taufe soll im formalen Aufwand andeutungsweise eine Entsprechung finden.

Zur Aufbewahrung der *Eucharistie* dient nun eine an der Südwestseite des Chores neu errichtete Sakramentskapelle. Der schlichte Altar wird auf der ganzen Länge des rechten Seitenschiffes wahrgenommen; der Tabernakel selbst ist, leicht aus der mittleren Achse, zum alten Chor hin abgerückt, in die Stirnwand der Kapelle eingelassen. Das Tabernakelgehäuse steht teilweise über die Mauerflucht der Stirnwand vor, so dass eine grosse polierte Bronzeplatte kragenartig das Behältnis an der Wand hält. In der Platte erinnern vier polierte Medaillons an die vier antiken Elemente (Wasser, Erde, Feuer, Luft), welche durch eine Kreuzform voneinander getrennt werden. Der universale Charakter der Erlösung durch Christus möge auf diese Weise angedeutet werden. Die Tabernakeltüre ziert ein Relief aus massiver polierter Bronze zum Thema «Eucharistie». Es wurde versucht, ein modernes Meditationsbild zu schaffen. Den Raum erhellt ein farbiges Fenster, ein Blumenstraus aus Licht gleichsam.

Bei der Gestaltung des Kircheninnenraumes behandelte man das wertvolle alte Kulturgut mit grossem Respekt und führte, bereits auf die Seite gestelltes Kunstgut wieder dem kirchlichen Dienst zu (Leuchter, Ewiglicht, gotischer Taufstein, usw.). Ja selbst die nicht unbedeutenden neugotischen Altäre wurden überholt und aufgefrischt, obwohl sie nun nicht mehr im ursprünglichen liturgischen Dienst stehen.

Abschliessend darf ich der Bauherrschaft, vorab dem Gemeindevorsteher Egon Marxer, und dem Gemeinderat für das Vertrauen und das Verständnis bei der Bewältigung schwieriger Aufgaben danken. Danken möchte ich auch HH. Pfarrer Deplazes für sein Mitgehen bei Planung und Ausführung. Dank schulde ich dem Architekturbüro Batliner und Schafhauser, besonders Reinhard Schafhauser, für die gute Zusammenarbeit. Dem Bauführer der Gemeinde Eschen, Erich Allgäuer, gebührt herzlicher Dank, weil ihm keine Arbeit zuviel war, wenn es galt, Unterlagen zu beschaffen und Vorarbeit zu leisten. Allen, die mitgeholfen und (auch kritisch) mitgedacht haben, bin ich zu Dank verpflichtet.

Georg Malin